

14.8.74

Notiz an Herrn Zwahlen

Ich denke, dass Sie zu diesem Schreiben selbst Stellung nehmen wollen.

Meine persönlichen Bemerkungen sind folgende: es handelt sich hier um einen ernsthaften Diskussionsbeitrag von seiten eines Wirtschaftsführers in bezug auf unseren UNO Beitritt. Bezeichnenderweise wird der Ost-West-Konflikt in der UNO schon gar nicht mehr erwähnt, dagegen, wohl verstärkt durch die Oelkrise und die Rohstoffhaussen, der Nord-Süd Gegensatz. Das Beispiel der Diskussion über die Multinationalen, in die man nicht ohne weiteres eingeschaltet ist, scheint Eindruck zu machen.

Junod geht von der künftigen Auseinandersetzung Nord-Süd aus, und fragt sich, ob es zu einer Zusammenarbeit oder zu einem Zusammenprall kommen werden. Seine Idee ist, dass wir ausgleichend wirken und zu einem "Brückenschlag" beitragen sollen.

Nun sind aber die wirtschaftlichen Interessen der Schweiz eindeutig mit jenen der übrigen Industrieländer verknüpft. Wenn sie politisch neutral bleiben will, wird dies im Innern mehr und mehr zu Spannungen führen, ob wir Mitglied der UNO sind oder nicht. Sofern wir selbst diese Trennung machen können, wäre eine UNO-Mitgliedschaft möglich, und insofern nützlich, als wir im System selbst integriert wären.

Auf der internationalen Ebene vermengen sich Politik und Wirtschaft; auch unsere Aussenpolitik ist in Friedenszeiten vorwiegend Aussenwirtschaftspolitik. Die Trennung von "politisch neutral" und "wirtschaftlich kapitalistisch" lässt sich immer schwieriger durchführen. Ein "Brückenschlag" scheint mir mehr und mehr illusorisch zu werden. Das einzige realistische Ziel dürfte sein, unsere Unabhängigkeit zu wahren.

*Th. Zwahlen*

